Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 39

Artikel: Ein Potpourri vom Fliegen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442489

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



** Menn ich zwei Ballons hätt'! **



Wenn ich zwei Ballons hätt'!
Ach, wär' das wundernett!
Flöge gleich jeden Tag,
Wohin es gehen mag, —
Schaut' gleich am Nordpol nach,
Wie sich verhält die Sach'!
Wer von den Chogen
Uns angelogen!

Wenn ich der Schaeck doch wär', Flög' ich gleich übers Meer!
Flög' früh am Morgen fort Und wär' schon abends dort, Wo Dollarprinzessen Mich liebten zum fressen!
Und Mister Roosevelt
Sagte: "Sie sind ein held!"

Wenn ich zwei Ballons hätt', Machte ich jede Wett',
Daß ich dem Blériot gleich
Flög' nach dem Inselreich.
Flög' Spelterini-kühn
Ueber die Jungfrau bin
Ohne Ermüden
Stracks in den Süden!

hätt' ich der Ballons zwei, Wär mir's ganz einerlei, Ging eins kaput davon, Den mit dem andern schon Flög' ich wie Zeppelin Stracks nach Berlin, Ueber den "Linden"
Beifall zu finden!

hätt' ich 'ne Flugmaschin', Flög' ich nach Belgrad hin, Söff' einen Kognak gleich, Trät' dann ins Konak-Reich, Spräche zum Söhnchen Von dem mit dem Krönchen: Woll'n Se in Ballon? Kühn spräch' er: Allons!

Fätt' ich dann hoch den Kerl, Gäb' es ein Bild für Scherl:
Ob er auch tobt' und raft',
Tät' ich ihn als Ballaft
Schmeißen von ungefähr
Ins schwarze Meer.
Selbst mich der Peter
Als Retter pries später.

Lebt' ich so in der Höh', Würd' ich Hotelier, Kaust' mir ein Lustreichsschiff, Führt' es mit kühnem Griff; Donner und Doria!
Bald ständ' gemacht ich da! 's Verleihen von Kabinen Gäb' was zu verdienen.

Auf jedem Bergesspitz
Wäre ein Landungssitz!
Zehn Gipfel täglich dann
Nähm man im Aeroplan!
Doch bei der Himmelspfort'
Wäre der Schlußrekord:
Köbi, — da simmer!
Höher geht's nimmer!

Ein Potpourri vom fliegen.

Es fliegt der Schlittlichuh über's Eis, Die Feder über das Papier; Es fliegen Blicke zärtlich heiß Von ibr zu ihm, von ibm zu ihr. Es fliegt der Staub, der Vogel fliegt, Die Kugel, wenn man sich bekriegt; Es fliegt der Bierschaum, eh' man's denkt, Bei einer Maß, schlecht eingeschenkt.

Es fliegt der Zopf beim Backfischlein, Der Kellner fliegt, mit ihm die Zeit; Der Stöpiel vom Champagnerwein, Die Seele in die Ewigkeit. Man fliegt auch durch's Examen sacht, Die Lieb' ver-fliegt, eh' man's gedacht; Dienstboten fliegen nicht zum Spaß, In's Auge fliegt uns manchmal was.

Die Wolken fliegen regenschwer; Es fliegt der Ball mit Eleganz, Es fliegt die Kunde über's Meer, Und auf die Bühne fliegt der Kranz. Das Pärchen fliegt im Walzertakt, Es fliegen Spähn', wenn bolz man hackt. Es fliegt der Puls, die Pulvermin', — Nicht zu vergessen — Zeppelin!

Variationen über die hässliche Einrichtung im Leben.

Es ift im Leben häßlich eingerichtet, so klagt wohl mancher arme Verspoet, Daß, wenn man noch so schönes hat gebichtet, es bennoch nie in einer Zeilung steht. Denn der Redaktor, der den Bers gelesen, in den Papierkorb wirst er ihn hinein: Behüt dich Gottl es wär zu schön gewesen! Behüt dich Gottl Es hat nicht sollen sein!

Es ift im Leben häßlich eingerichtet, so klagt ein Mann zu seinem Cheweib. Denn meine Schwiegernntter hat berichtet, daß sie bei uns acht volle Wochen bleib'. Dann schwinget sie das Zepter und den Besen, Dann wird das Leben mir zur großen Pein; Ja, ohne sie, viel schöner wär's geweien; Behüt mich Gott! Es hat nicht sollen sein!

Es ift im Leben häßlich eingerichtet, Daß bei der Straße gleich ein Graben liegt, So klagt herr Spund, als er nach Hauferichtet den Schritt und bald darauf in Graben fliegt. Und niemand kommt herbei ihn aufzulefen. Er selber bringt sich nimmer auf die Bein' Behüt dich Gott! Es wär zu schön gewesen! Behüt dich Gott! Es hat nicht sollen fein!

Twis.

B Stanislaus an Ladislaus. B

Main hochgeöhrter fratribuß, drot ahler huhopsposchten mueß ich Tier toch sahgen tag eg toch I frait ist zlepen jetzig noch. Wie hährlich weid hams mir geprungen, was ischt ter Montscheit alls gelungen, in letzter Zeit unt Säggulum, s wiert aim tafon im Schädel dumm. Up. rehn fon ahlen fromlachten tie ebig nach tem himmel drachten, fersuchen jez ahli Mazi Ohnen bartuh auch in tie Höche zkohmen. Aper so leicht gehtz tenn toch nit, tatu prauchz antres Rehkevisitt; meint einer tie Utler tu iperholen, plumbs! mueg er fon oben aben trohlen. Snütt aper ahles gahr fein Bit, d'Cait kohmen ihmer mehr int hitz und ahle wolln int höche staigen, Ef ischt ein Ding, gahr ebig aigen. S wihl niemert meer auph Erten lauphen, wie antre Montschenkinter schnaufen - 9, jeter hät ain Cuphtpalohn tzu flügen in tie Hochrehgion; gahr antre hapen Olügmaschienen unt bilten ganse Cuphtmarinen; sie vlügen Kreiz unt vlügen kwehr, traun sich sogahr noch ipers Mehr und wehn einer ferfauphen dhut, nimt toch ten Untren nit ten Muht, fie Meroplanen wie ferruckt, alz wehn ter Teifel umen sbuckt, wohln gar noch Krieg 4n in theer Höh unt umengumpen wie tie Dlöh, sie lond am Ent siechs nit ferdrüßen auf unzre Köbfe aben 3'schüßen. Sogahr ter liape Zeppulein lagt fahlen mänges Bretulein, tag aim ten Schadel fennt ferhaun tuet Mann grat in tie hoche schaun. Trumm sagg ichs liaper glaich heraus: Ich pleib am Wettolügen zu Haus, sitz ruhig in meim Kähmerlein, miht meiner Leisenbeth ahlein fergnugen ung felbander dort peim Gläsli Wein, 's ist auch ein Sbort, kahn ta auch einen Pahlon kriegen, mueß aper nit int Bochi flügen bleib hier auph Erden liaper feelig, ferschlaf ten Plodder dann ahlmälig unt bin wie allzeit ihmerzu tein treier Prueder

Stanispour.

Natürliche Anlagen.

Mit hanschen geht's nicht wie es soll, Die Schul' ist ihm ein Jammer. Er bleibt zu haus und frißt sich voll in Mutters Aepfelkammer.

Er itiehlt unheimlich und betrügt die Eltern, Lehrer, Basen, Vettern. Er heuchelt, schikaniert und lügt trotz elterlichem Zettern.

Die allgemeine Stimme spricht: Zu nichts wird der geraten. Man glaubt es, nur der Vater nicht; er weiß: Zum Diplomaten. Johannis Feuer.

Metamorphose.

Wenn mancher seine Offiziersuniform anzieht, verwandelt sich seine "Zivilehre" in "Zu viel Ehre". Moll.

Neue Steigerung.

Grandjean — Großer Hanstaps — Großer Hornochs! 5-a.

Telegramme.

Washington. Präsident Taft hat dem Nordpolentdecker Peary für die freundliche Ueberlassung des Nordpols durch ein sinniges Geschenk gedankt: Knigges "Umgang mit Menschen" in Seehundsleder gebunden.

Bern. Man ilt von Weltis Entwurf für den Ständeratssaal so sehr zusrieden, dab man dem Künstler gleich einen neuen Auftrag erteilt hat; er soll für einige Wände der Kaserne in Thun den Fall Montreux, das Intermezzo im Bernerkasino und Oberst Techtermann als Eigentumsfanatiker in Fresken darstellen.

Schöne Welt. 18

Die Welt ist schön! Und gar bei Negenwetter! Erklärt mir Max, mein lieber kleiner Vetter. — Da darf er seinen lieblichen Kusinen mit Schirm und Arm und Freunblickeiten bienen.

Vom Lied zum Lärm.

Musik hieß einst so viel wie Melodie. Bis "Evolution" gepackt auch sie — Und heute, wenn ich mich nichttäusche, Bedeuten "Musik" allerhand "Geborsa.

Frau Stabtrichter: "Nabig herr Feufi, gälled Sie, die händ benand ä wieder allt Wüesti gseit im große Stabtrat am letste Samstig."

herr Feusi: "Jä so, be Pfarer Pflüsger und be Freys Nägelt. Die dönsted höre, wenn i' wetteb, mer wüsseb ja, wie gern, daß i' denand hand. Oder wenn da herr Pfarer dem Freys Nägelt partu wett wüest säge, so dan er ja anig an schöne Sundigandige nu in Kenpfbof abe und dan ehms bert jäge."

Frau Stadtrichter: "Das ift gli gfeit; aber bet thäteb f' ein halt viellicht use. In ere rechte Wirtschaft ine bulbet mer halt fei ä so en Grambol."

herr Feufi: "Sie meineb also, es sei in ere rechte Wirtschaft ine ä befferi Ordnig als im Kathus ine. Es thüend halt amig Bed ä dli ungarisch. Allerdings sett mer meine, ä so en herr Bfarer, wo de "Heiland im Herze" hät, sett meh ober weniger tropse vo Deund Sanstmuek."

Frau Stadtrichter: "De Frey-Nägeli hät iet wenigstes ämal en Begriff übercha vom Jorn Gottes und jäb hät'r, ichadt ehm ken Bige und jäb schadt's ehm."

Herr Feufi: "'s Best a dem Grambol ift, baß i dem Gragöhl ine die schön Gichicht vo dem 30000stränkige Gasometertedeli fast ganz überhört worden ist."

Frau Stadtrichter: "Jä i hä gmeint, es heb nu 13,000 Frk. koft?"

Herr Feufi: "Sie händ's bis uf 13000 Fr. abe vermänggelet, tatjächti händ aber im Limme tiefäbe Spaye wo zueglueget händ, scho vor 2 Jahren ab alle Tächeren abe pfiffe, de Teckel chosti 35000 Franke."

Frau Stabtrichter: "Jä und wer zahlt's?" Herr Feufit: "Wenn en Straßewüscher en Besestiel verchnellt, so nueß er ä zahle; was harbingege die Baggiteller vo 13000 Fr. dis uf drei Millionen ue abitrifft, so zahled mir, wilsed Sie, die mit dene großen Ohre."

* *